

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

IV B 1 - 2895/41 g

Berlin, den 18. Dez. 1941

An
Hö hrer

Be "Neue Ordnung" als Ziel
Vatikanpolitik.

Bezug: ohne

Anliegend übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
einen Bericht, in dem die gegenwärtigen Bestrebungen des
Vatikans zur Herstellung einer "Neuen Ordnung" darge-
stellt sind.

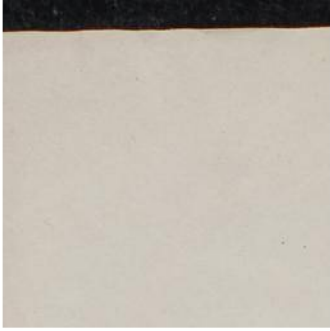
gez. Heydrich

1
S. a. v.
(Archiv)

1. 20/12.41

Beigebigt:

Klein
Kanzleiangestellte



auf sozialpolitischem Gebiet in seinen einzelnen Erscheinungsformen dargestellt wird, ist eine Erläuterung seiner Vorgeschichte, die bei Leo XIII. beginnt, erforderlich.

Leo XIII. wird von der katholischen Kirche als "Sozialpapst" bezeichnet. Als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundert das soziale Problem infolge des Anwachsens der Industrialisierung immer dringender eine Lösung forderte, erkannte Leo XIII. sehr bald, daß sich hier der katholischen Kirche eine Gelegenheit bot, auf dem Wege über die soziale Betätigung Einfluß auf das politische Leben der Völker zu gewinnen. Im Jahre 1882 schuf er in Rom ein Komitee, das mit dem Studium der sozialen Fragen beauftragt wurde. Leitendes und aktivstes Mitglied dieses Komitess war der schweizerische Prälat M e r m i l l o d. Als dieser bald darauf Bischof von Freiburg, Genf und Lausanne wurde, siedelte das Komitee nach Freiburg/Schweiz um und nahm hier die Bezeichnung "Union internationale d'études sociales" an, die später "Union von Freiburg" genannt wurde. Übrigens gab der belgische Kardinal Mercier seiner im Jahre 1920 in Mecheln gegründeten sozialwissenschaftlichen Organisation ebenfalls den Namen "Union internationale d'études sociales". Die Union von Freiburg setzte sich aus den bekanntesten katholischen Soziologen der meisten europäischen Staaten zusammen. Einer von ihnen, der schweizerische Prälat B e c k lehrt noch heute als Professor an der Universität Freiburg/Schweiz. Die Union von Freiburg hielt mehrere Jahre hindurch Tagungen ab, auf denen vor allem folgende Probleme erörtert wurden: die berufsständische Organisation, das bäuerliche Eigentum, die Arbeit und der gerechte Lohn, der Kredit usw. Die Ergebnisse dieser Tagungen wurden nach Rom gesandt und

Leitung der Geistlichen und Ordensleute stehen sollen. Besondere Bedeutung mißt er dabei den Arbeitervereinen zu. Diese sollen seiner Meinung nach allein dazu berufen sein, die Lage der Arbeiterschaft zu bessern, wobei der Staat keinerlei Befugnis habe, in die Funktion dieser Vereine einzugreifen.

In der Folgezeit setzte dann die Gründung und der Ausbau der katholischen Berufsvereine, vor allem der Arbeitervereine ein. In allen Ländern wurden derartige Vereine gegründet, hauptsächlich aber in Deutschland. Sie sollten Schrittmacher und Rückhalt der katholischen politischen Parteien sein. In Deutschland waren ein Großteil der Abgeordneten vom Zentrum und Bayerischer Volkspartei gleichzeitig maßgebliche Leiter von Arbeiter- und Gesellenvereinen. Noch heute bestehen diese Organisationen, wenn auch unter den aus taktischen Gründen veränderten Bezeichnungen: Ketteler Bund und Kolpingsfamilie. Daneben gibt es noch eine ganze Reihe weiterer katholischer Berufsorganisationen.

40 Jahre nach dem Erscheinen der "Rerum" am 15. Mai 1931, gab der 3. Nachfolger Leo's in Erinnerung an dessen Enzyklika und in Fortführung der Gedanken eine weitere Enzyklika über die soziale Frage heraus: die "Quadragesimo anno". Wieder sah er in den damaligen sozialpolitischen Kämpfen eine Situation, um sich in die Bestrebungen zur Lösung der sozialen Frage mit dem Anspruch auf die Führung einzuschalten. Den Zweck seiner Gedächtnis-Enzyklika "Quadragesimo anno" drückt Pius XI. zu Anfang mit einem Satz aus:

"... Wir wollen die segensreichen Früchte des Leonischen Rundschreibens für die katholische Kirche wie für die ganze menschliche Gesellschaft rückblickend überschauen, alsdann des großen Meisters Gesellschafts-

und Wirtschaftslehre gegenüber gewissen Erörterungen, die sich daran geknüpft haben, zweifelsfrei klarstellen, sowie in einigen Stücken ihre Ansätze weiter entfalten, endlich mit der Wirtschaft von heute ins Gericht gehen und über den Sozialismus das Urteil sprechen, um die wahre Ursache der gegenwärtigen Störung der gesellschaftlichen Ordnung aufzudecken und damit zugleich den einzigen Weg zur Heilung aufzuzeigen, nämlich die sittliche Erneuerung aus christlichem Geiste

Als die "segensreichen Früchte des Leonischen Rundschreibens" nennt Pius XI. Lehrgänge an katholischen Universitäten, Akademien, Seminaren, soziale Tagungen und "Wochen", Studienvereinigungen und Schriften, sowie die Gründung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden.

Über die kirchliche Taktik bei der Gründung von Verbänden heißt es in der Enzyklika:

"Zur Durchführung der Anregungen und Anordnungen Leo's XIII. schlug man den örtlichen Verhältnissen entsprechende verschiedene Wege ein. In einzelnen Ländern ließ man eine und dieselbe Organisation sämtliche vom Papste vorgezeichneten Aufgaben übernehmen anderwärts, wo die Umstände dies nahelegten oder notwendig machten, gelangte man zu einer Aufgabenteilung derart, daß eigene Verbände die Interessenvertretung auf dem Arbeitsmarkt übernahmen, andere Vereinigungen sich den Aufgaben wirtschaftlicher Selbsthilfe zuwandten, während wiederum besondere Vereine sich völlig auf das religiös-sittliche Aufgabengebiet und damit zusammenhängende Zielsetzungen verlegten.

Letzteren Weg schlug man namentlich dort ein, wo entweder die Landesgesetze oder bestimmte wirtschaftliche Verumstände oder jene beklagenswerte Gespaltenheit in den Überzeugungen und Gesinnungen, unter der die heutige Gesellschaft weithin zu leiden hat, sowie die zwingende Not, gegen den Ansturm der Mächte des Umsturzes mit vereintem Einsatz aller Kräfte sich zur Wehr zu setzen, der Gründung rein katholischer Gewerkschaften unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen."

Im zweiten Teil seiner Enzyklika beansprucht Pius XI. die "Machtvollkommenheit der Kirche über Gesellschaft und Wirtschaft" und beginnt seine Ausführungen darüber mit

10

dem bezeichnenden Satz: "Nach Recht und Pflicht walten Wir kraft Unserer höchsten Autorität des Richteramts über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen."

Aus diesem Machtvollkommenheitsanspruch heraus entwickelt der Papst dann "die neue Gesellschaftsordnung", die er, entsprechend den Grundsätzen Leo's XIII., als "berufsständisch" erläutert und in der für die Wirtschaft das "regulative Prinzip" herrschen soll. Über die Möglichkeit der Durchführung dieses Zieles heißt es:

"...sind Wir überzeugt, daß dieses Ziel umso sicherer erreicht wird, je größer der Anteil ist, den fachliche, berufliche und gesellschaftliche Sachverständigkeit, mehr noch aber die katholischen Grundsätze und ihre Auswirkung im Leben dazu beitragen. Diesen letzteren Beitrag, die Auswirkung, erwarten Wir nicht zwar seitens der Katholischen Aktion, wohl aber vonseiten Unserer Söhne, die in der Katholischen Aktion eine vorzügliche Schulung nach diesen Grundsätzen für ihr Apostolat erhalten....."

In einem 3. Teil der "Quadragesimo anno" setzt sich Pius XI. mit allen Formen des Sozialismus auseinander und schreibt:

"...der Sozialismus, gleichviel ob als Lehre, als geschichtliche Erscheinung oder als Bewegung, auch nachdem er in den genannten Stücken der Wahrheit und Gerechtigkeit Raum gibt, bleibt mit der Lehre der katholischen Kirche immer unvereinbar - er müßte dann aufhören, Sozialismus zu sein: der Gegensatz zwischen sozialistischer und christlicher Gesellschaftsauffassung ist unüberbrückbar..... es ist unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist zu sein."

Als "einziges Heilmittel" "für die beklagenswerte Verderbnis der Seelen, an der alle Bestrebungen gesellschaftlicher Erneuerung scheitern müssen" gibt es für Pius XI. nur die "aufrichtige und vollständige Rückkehr" zu den Grundsätzen des Katholizismus, sowohl für die Wirtschaft als auch für die menschliche Gemeinschaft, wozu neben der Katholischen Aktion vor allem die Arbeiterverbände und "in ihren Reihen auch die festgefügtsten Sturmtruppen

11

der werktätigen Jugend" verhelfen sollen. Er schließt seine Enzyklika mit den Worten:

"Darum mögen alle, die guten Willens sind, alle, die unter der Führung der Hirten der Kirche diesen guten und friedlichen Kampf für die Sache Christi bestehen wollen, mögen alle, von der Kirche geführt und belehrt, sich zusammenschließen zur Erneuerung der menschlichen Gesellschaft im christlichen Geiste, wie sie Leo XIII. durch sein herrliches Rundschreiben "Rerum novarum" eingeleitet hat."

Wenn der gegenwärtige Papst, Pius XII., in seiner am 1. Juni ds. Js. über den Vatikansender gehaltenen Ansprache die sozialpolitischen Gedanken Leo's XIII. und Pius' XI. wieder aufgriff, dann beweist das, mit welcher Zielstrebigkeit der Vatikan daran geht, eine "neue Ordnung" in seinem Sinne aufzubauen.

Pius XII. nannte seine Ansprache, die er, wie er sagte, "inmitten der Wirrnisse der Gegenwart" hielt, eine "katholische Gemeinschaftsstunde". Diese und ähnliche Wortfassungen sind charakteristisch für die Übernahme nationalsozialistischer Wortprägungen durch den Papst und ihre Umfälschung in katholischem Sinne.

Vermied Pius XII. es auch, aus taktischen Gründen so offen über die Ziele des Papsttums zu sprechen, wie Leo XIII. und Pius XI. es in ihren Sozialenzykliken taten, so erklärt er sich mit deren Grundsätzen doch vollkommen übereinstimmend. Diese Übereinstimmung nennt der "Osservatore Romano" vom 7. 6. 1941 "ein System, das sich nicht ändert". Die "Rerum novarum" bezeichnet Pius XII. als "die Magna Charta christlicher Sozialarbeit", die der "fruchtbare Keim einer katholischen Gesellschaftswissenschaft" gewesen sei. Im wesentlichen behandelte der Papst in dieser Ansprache folgende drei

P

die Nutzung d
die Arbeit
die Familie

Zur "Nutzung der Erdengü
Anspielung auf das nati
und seinen Kampf um Leb

"Diese Grundgedanken
der Völker euerer Be
heute besonders am P
neigt ist, Armut und
zu messen, nämlich n

licher
tschland

die Armut
scheint Uns
ailzu ge-
ganz falsch
Messen d

nd des Umfanges der G
er nationalen Wirtschafts
ein Licht ausstrahlen
ner und Völker von se
nicht dauernd Lasten
n Früchte des Friedens
einbringt."

Ir
se
ze

stellt sich Pius XII.
itischen Auffassung, d
chaft hinordnet:
s ihr entsprechende Re
nzelmenschen in erster
etwa von der Gemeinse
chts als ein von der C

e damit in Zusammenhan
große Anhäufung von M
der Papst, wiederum in
des Nationalsozialism
Lebensraum sichern wi
s Land, das die Erlaub

wanderung aus der Heimat erteilt, und das, welches die
Einwanderer aufnimmt, aufrichtig bemüht sind, alle
etwa möglichen Hindernisse eines wirklichen Vertrau-
ens zwischen dem Heimatland und dem der Einwanderung
zu beseitigen, werden alle Beteiligten den Nutzen
davon haben: die Familien erhalten einen neuen Heimat-

13

boden im eigentlichen Sinne des Wortes; die Über-
völkerten Staaten werden entlastet und schaffen sich
selber durch die Auswanderung neue Freunde in fremden



winnen ar-
ervölkerten
erden so
heitsglück

A

:

m novarum"
hrlichen,
ist, ein
h anderen
ttet sein
n der Ruinen

...; aus dem Genuß
dieses Weltorkans u
und menschenwürdige
Male neues Sprossen
menschlicher Kultur

Pius XII. beansprucht
des Retters aus der Na
Darstellungen nach nur
unmißverständlich zum
vom nationalsozialisti
Daß diese Postskripten

s
d
2
5
W

15

novarum"
genommen:

E u r o p a

Italien

In Italien hat die 50-Jahrfeier der "Raturgemäß ein starkes Echo gefunden. Die Presse, die hier besonders stark vertreten diesem Anlaß viele Artikel veröffentlicht, danken der päpstlichen Sozial-Enzyklika erl In ganz Italien fanden Kundgebungen statt, katholische Soziallehre propagiert wurde. Unter diesen Kundgebungen ragen folgende besonders hervor:

Für sämtliche Pfarreien Roms fand am 8. Mai eine Kundgebung in der Basilika San Giovanni del Laterano, neben der das "Denkmal des christlichen Arbeiters" steht, statt.

In Mailand veranstaltete die Katholische Universität, die als geistiges Zentrum dieser Bestrebungen in

am 5. Juni eine Feier ab, bei der Professor Ludovic de Simone sprach.

Die Philosophische Fakultät des Päpstlichen Salesianerkollegs in Turin rief Mitte Mai eine Kundgebung zusammen.

Universitätsstudenten" in der katholischen Universität

ndet worden, um
e katholische
wirtschaftlichen,
diese Grundsätze

ater Cronin.

Kansas City,
en Aktion der
der Kathedrale
ssor John

Ryan, Soziologe an der Universität Washington, über das sozialpolitische Programm Leo's XIII., Pius' XI. und Pius' XII. sprach. Über die beiden Sozialzyklen sagte er u. a.:

"... In den schwierigen Zeiten, die wir heute durchleben, tragen sie besonders dazu bei, dem Programm der Kirche Gestalt zu verleihen. Selbst der Präsident

des amerikanischen Bundes hat bei mehr als einer Gelegenheit gezeigt, daß er eine tiefe Kenntnis der päpstlichen Dokumente hat. Senatoren und Mitglieder des Parlaments haben oft darauf Bezug genommen und zitieren ihre wichtigsten Teile in ihren Reden und Ansprachen im Rundfunk."

In Baltimore wurde vom "Labor-Collage" eine Kundgebung abgehalten, in deren Mittelpunkt eine Rede des Präsidenten des "Büros für Arbeiterangelegenheiten" des Staates New York, John Boland, stand.

Außer diesen fanden in den U. S. A. noch viele andere

Freizeitgestaltung für in der Industrie beschäftigte Jugendliche; Bildung von katholischen landwirtschaftlichen Syndikaten usw.

Sämtliche Sitzungen der "Sozialen Woche" wurden über die katholische uruguayische Rundfunkstation "Radio Jackson" übertragen. Diese Rundfunkstation ist in erster Linie für die Verbreitung der sozialen Lehre des Katholizismus bestimmt.

Argentinien

In Buenos Aires war die "Rerum novarum" Anlaß zu einer großen Kundgebung. Die katholischen Arbeiterinnen- und Angestellten-Organisationen ganz Argentiniens versammelten sich auf der Plaza del Congreso. Dort zelebrierte der Erzbischof von La Plata in Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Präsidenten der Postsparkasse eine Messe. Nach der Feier begab sich eine Abordnung in das Kongreßgebäude, wo dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Denkschrift überreicht wurde, in der die baldige Verabschiedung von sozialen Gesetzen zum Schutze der arbeitenden Frauen gefordert wurde.

Der Gouverneur der Provinz Santa Fé unterbreitete dem Provinzparlament Vorschläge für Sozialgesetze, die vom Erzbischof von Santa Fé in einem Schreiben an den Gouverneur als Jubiläumsgeschenke an die "Rerum novarum" bezeichnet wurden, weil sie sich offen auf diese Enzyklika berufen. Daneben fanden auch in anderen Städten des Landes Feiern statt.